

Sketchbook

STREETART

2022/3

im Tunnel

2021



# DER TUNNEL

• Pippi-Tunnel

lang

dunkel

feucht

stinkt

Unheimlich

#TUNNEL



7

Q



W

NO

R

S

SP

RT

# KONZEPT

# DAS



Ergänzungen

Natur  
Umwelt  
schön  
gewachsen

Technik  
Kultur  
praktisch  
konstruiert

Irritationen

Bekanntes

NAH

ALLTAG

klein

mikro KOSMOS

Natur

Realismus

Realismus

Unbekanntes

FERN

PHANTASIE

GROSS

MAKRO KOSMOS

TECHNIK

Ruhe

Abstraktion

METER





# DIE TEAMS

Säubern

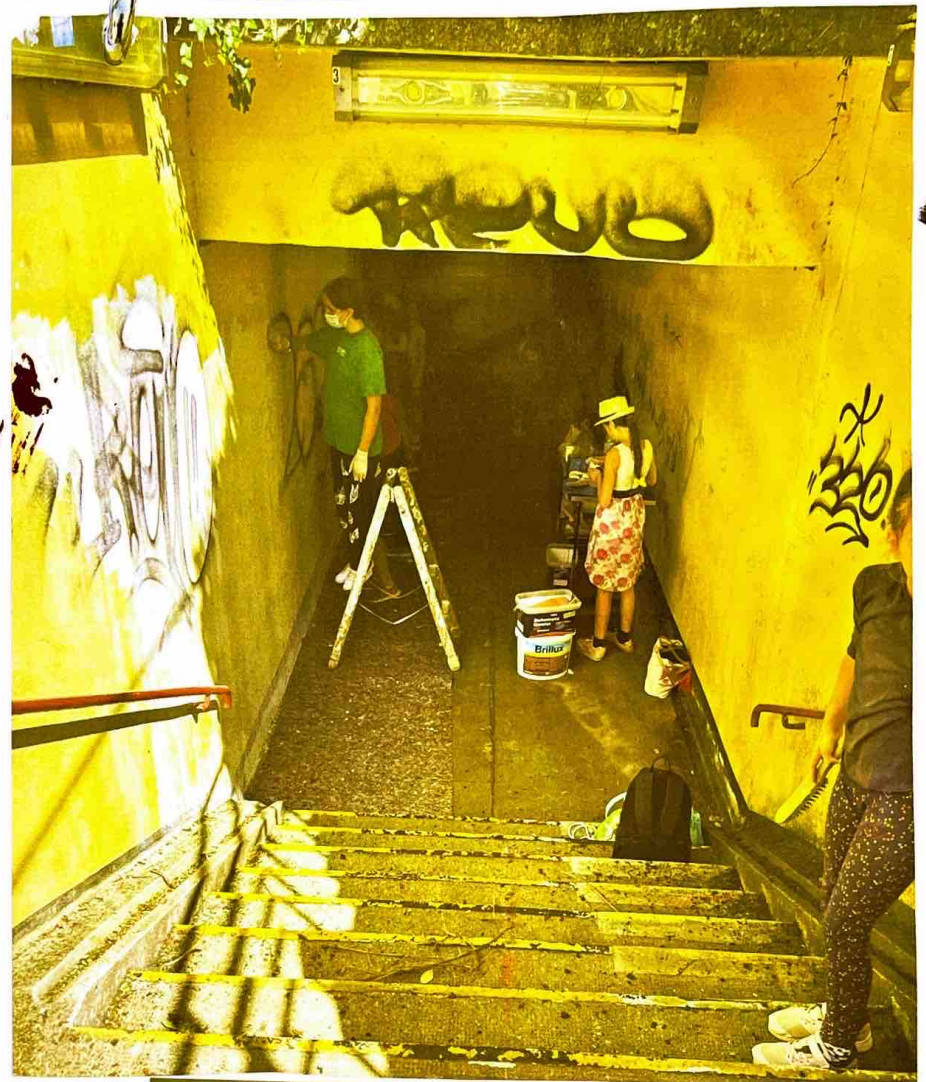
Draht-<sup>Fege</sup>  
bürste

Schleifen

Streichen

Kratzen

Abdecken



# FERIEN



# KINDER

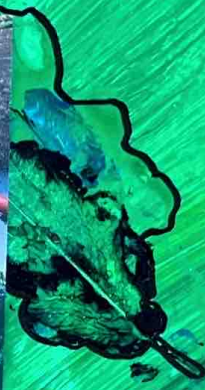




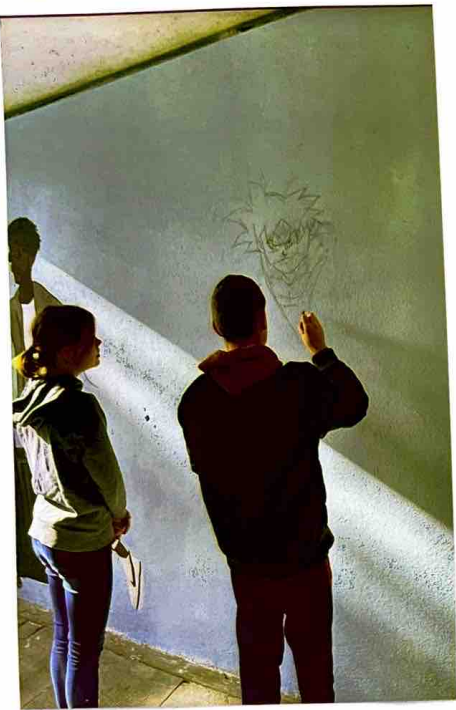
Erste



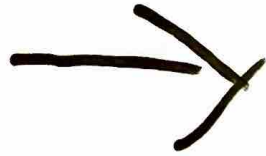
Arbeiten



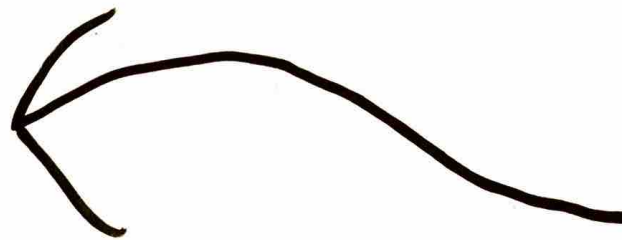
WOHLFÜHL-EINGANG



Erste Skizze



Fast fertig



Erwachsenen!!!  
am  
Mithelfen



Alle  
helfen fleißig mit

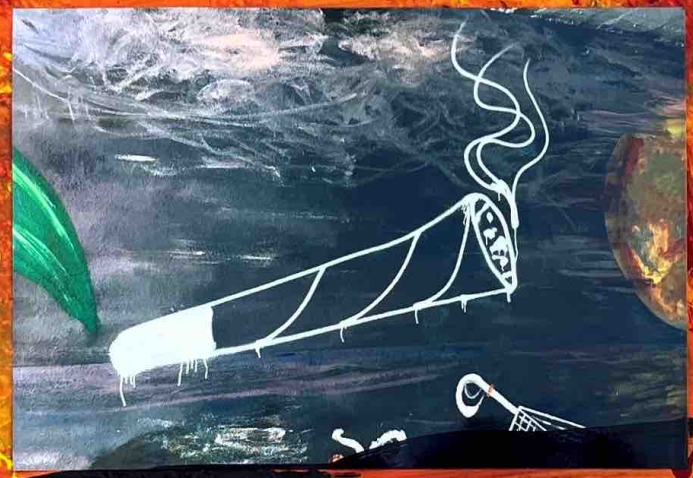
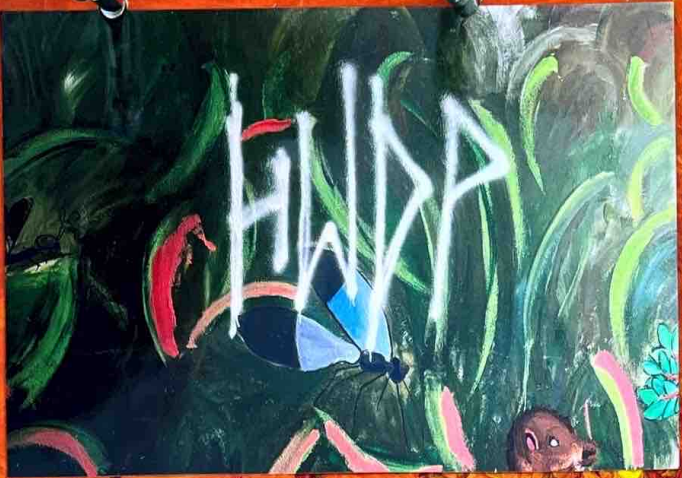


VORHER

NACHHER



# AUSSTAUSS



MIT  
ANDEREN  
KÜNSTLERN





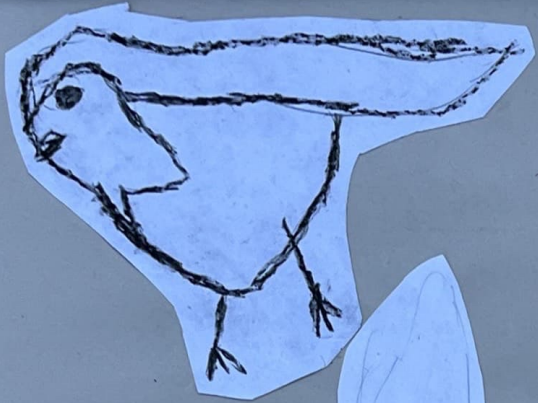


vorher

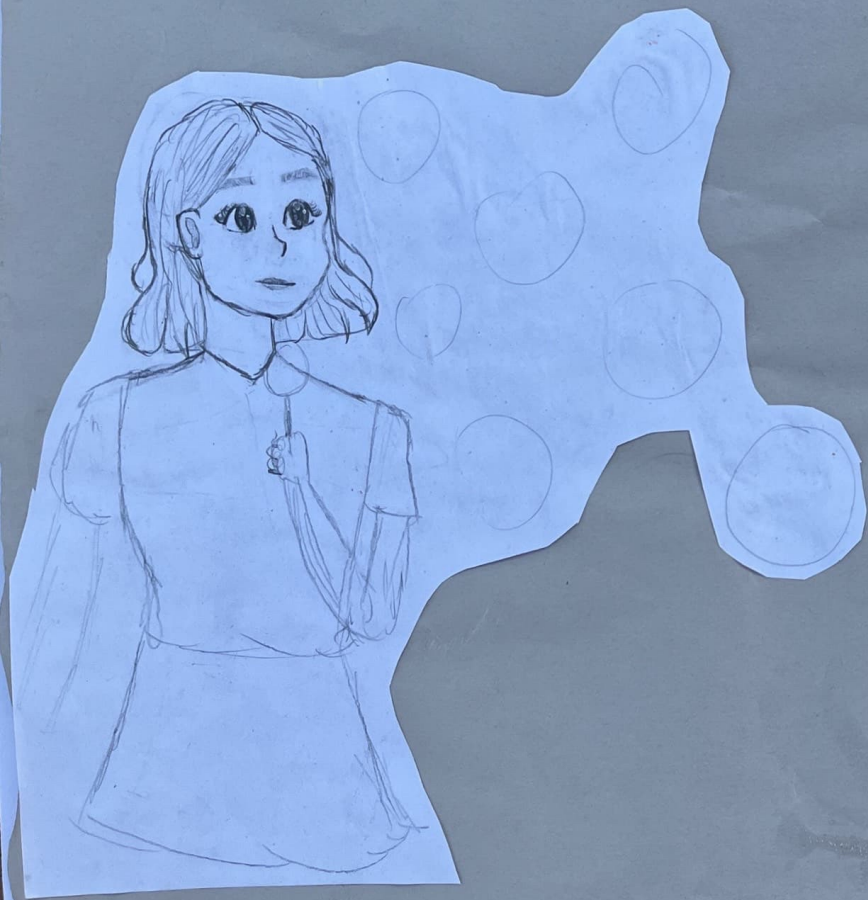


nachher

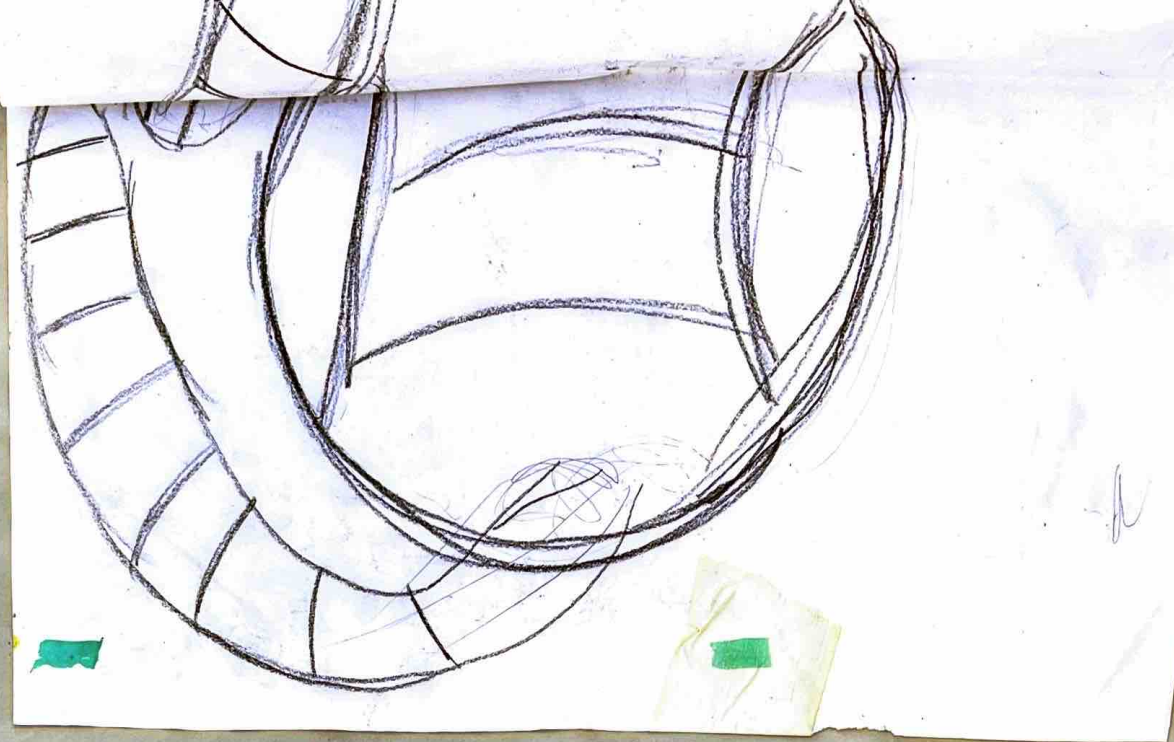
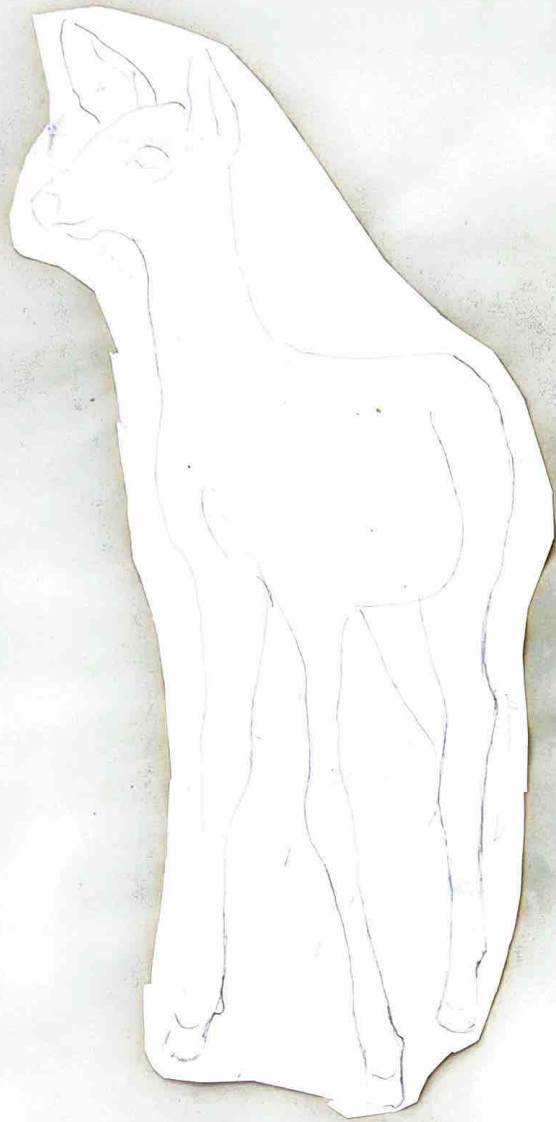
# Skizzzen



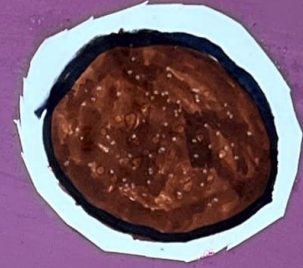
noch mehr  
Skizzen



Umblättern



Skizzzen



hier nicht nur diesen, sondern noch weitere Lightning-Angriffe.

Am 22. Februar 1945 - einen Tag vor der alliierten Ruhr-offensive - erneuter Angriff auf die Bahnanlagen. Diesmal waren es vier Lightnings. Zerstört wurden zahlreiche Häuser diesseits und jenseits der Bahnlinie, darunter Bäckerei Gausmann, Gasthof Wiese, Steinhoff, Horstkötter, Friseur Micke, Gasthof „Zur Post“ (Hüttemann), Brandkamp, Peters, Tophinke und die Stecher-Apotheke. Verschwunden war auch das kleine Haus auf dem Eckgrundstück Bahnhof-Hauptstraße, in dem Fräulein Aldenhorst eine Putzmacherei unterhielt, und verschwunden war damit auch der Schaukasten, in dem „Der Stürmer“ aushing. Da dieser Kasten genau auf der Ecke stand, hatte er bis dahin manchem Rendezvous gedient. Am meisten traf es jedoch die Fußgängerunterführung zwischen Hüttemann und Gausmann, die das Ober- mit dem Unterdorf verband und ausdrücklich als „Schutzraum“ ausgewiesen war. Die schweren, zielgenau gesetzten Bomben drückten nicht die Decke ein, sondern schoben die Seitenwände der Unterführung zur Mitte hin zusammen, so daß die zahlreich hier Schutzsuchenden zerquetscht wurden. Nur der kleine Hund von Lillmann-töns, dessen Herrin ebenfalls in der Unterführung den Tod fand, kam nach Tagen wieder lebend zum Vorschein. Noch in letzter Minute hatte sich ein ortsansässiger Viehhändler, aus dem Keller Hüttemann flüchtend, in diesen „Schutzraum“ retten wollen: Er wurde noch auf der Treppe von den Betonmassen erwischt; wir entdeckten nach dem Angriff seinen bloßliegenden Kopf am zerquetschten Körper. Freiwillige Feuerwehr unter dem Kommando von Berheide, der ständig seine Polizisten mit der Feuerwehruniform tauschen mußte, unternahm erste hoffnungslose Rettungsversuche.

Die völlig zerstörten Bahnanlagen hatten russische Kriegsgefangene, die im Louwenkamp hinter der „Anna“ untergebracht waren, unter strengster Aufsicht und andauernder Prügel mit Reipfeisichen zu reparieren. Not-

dürftig über ein schnell verlegtes Nebengleis konnte der Personen- und Güterverkehr wieder aufgenommen werden.

Wie gesagt, russische Kriegsgefangene vegetierten im Louwenkamp und gingen von hier aus - ausgenommen die „Rötte“ unter ihrem scharfen Bewacher, den sie Anfang April 1945 dann auch umbrachten - ihrer Arbeit bei Balcke (Maschinen-Moll) oder in Handwerks- und Landwirtschaftsbetrieben nach. Ihnen ging es in jeder Hinsicht schlecht; sie mußten hungern und nicht selten erbettelten sie sich im Dorf zusätzliche Nahrung nach der Formel: Ein Kommißbrot gegen einen Ring aus Messing, den sie bei Balcke aus Messingschrauben feilten. Französische Zivilverpflichtete, die überwiegend ebenfalls bei Balcke arbeiteten, waren im Saal von Bockey auf dem Harberg untergebracht. Im Arbeitsdienstlager nahe des Zementwerkes „Elsa“ lagen französische und italienische (Badoglio-Anhänger) Kriegsgefangene, die sich von und zu ihrem Arbeitsplatz frei bewegen konnten.

Den letzten Angriff auf Neubeckum flogen Lightnings am Gründonnerstag, 29. März 1945: Sie feuerten wie wild auf das Bahngelände und den Personenbahnhof ihre Magazine leer und warfen Unmengen kleiner Splitterbomben ab, die teilweise als Blindgänger wie Stacheln in der Betondecke der Bahnhofstraße steckten. Keine Menschen- und Sachverluste!

Zu erwähnen sind dann noch die zahlreichen Lightning-Angriffe auf den Verschiebebahnhof, in der Nähe des Stellwerkes „Zeppelin“, durch die jedoch niemand zu Schaden kam.

Des Weiteren die ständigen Tiefflugangriffe der allgegenwärtigen amerikanischen Jagdflugzeuge des Typs „Thunderbolt“, freitragende Tiefdecker mit hervorragenden Sturzflugeigenschaften. Ihre Angriffe waren heimtückisch und niederträchtig. Sie galten Zügen, Zivilfahrzeugen aller Art und Bauern auf dem Acker ebenso

# HISTORY MYSTERY

Heinrich Knop: Erinnerungen an das Kriegsende vor 50 Jahren

Gaststätte Wiese/Klöpper nach dem Bombenangriff im März 1944. Foto: Schulze



spielenden Kindern und uns, wenn wir mit dem Fahrrad von der Schule kamen. Sie waren eine wahre Seuche, der man schon deshalb nichts entgegenzusetzen vermochte, weil sie ihre wehrlosen Opfer überwiegend mit abgestelltem Motor - also geräuschlos und überraschend - brutal überfielen und aus jeweils acht schweren MGs beschossen. Für Zugüberfälle schien diesen Killern besonders die Schlucht an den „Tannen“ - zwischen Stumpenhorst und der Bauerschaft Hoest - geeignet; hier ra-

Sabine

gab

